

Herr, schenke Segen für unser Land ...



Katholische Glaubensinformation

AUS FRÜHEREN KALASANTINERBLÄTTERN

Dez. 68: Tage des Gesprächs und der Begegnung. Der Sinn dieser Tage: Es gibt zahlreiche Menschen, die sich über ihre religiösen Probleme aussprechen wollen. Dr. Madinger hat daher einige Häuser besorgt, 30 km von Wien entfernt. Wichtig: Diese Tage sind kostenlos! Bisher haben schon viele hundert Menschen an diesen TGB teilgenommen. Anmeldung: **KGI** ...

Nov./Dez. 69: P. Liers **KGI**-Tätigkeit vollzieht sich in folgenden Aufgabenbereichen: 1. Ausbildung derer, die für die Durchführung der TGB verantwortlich sind. 2. Ausbildung des engeren Mitarbeiterkreises (sechzig Personen). 3. Ausbildung der TGB-Teilnehmer. 4. Apostolischer Tag. 5. Betreuung der Häuser für die TGB. 6. Straßenwerbung. 7. Aufbau von Jugendgruppen. (Dr. Madinger)

Nov./Dez. 70: Einsicht der Theologentagung 1970 in Brüssel: Die Kirche muß sich durch kleine, lebensstarke Gruppen erneuern. Hier wird echte Gemeinschaft möglich, hier wird sich der Mensch der Verantwortung dem Anderen gegenüber bewußt; bei der Feier der hl. Messe wird der Herr in seiner Kirche erlebt!

Seit zwei Jahren versucht die **KGI** dieses Experiment. Trotz vieler Schwierigkeiten ist es für einen Priester ein Erlebnis, wie viele, vor allem junge Menschen, sich dem Wort Gottes öffnen. Sie werden nicht satt durch guten Verdienst, durch Parteiideologien, durch Vergnügen der Konsumgesellschaft, ... Viele, die sich interessiert haben, arbeiten nun aktiv in ihrer Pfarre mit, mancher entschließt sich zum Einsatz in die Entwicklungsländer, mancher zum Priestertum. (P. Lier)

Mai/Juni 70: Man bewundert und lobt den Einsatz der Zeugen Jehovas – aber auch für unsere Kirche stellen sich 120 Menschen auf die Straße, um gerade jene Menschen anzusprechen, die Christus nur hier finden können – 4x in der Woche, durch zwei Stunden, bei jedem Wetter. Auf 500 Angesprochene (pro Abend) kommen etwa 50, welche die Glaubensbriefe der **KGI** bestellen. (P. Lier)

Jän/Feb. 73: Die 25 Jugendgruppen der **KGI**, die von P. Jammerneegg mit seinem Mitarbeiterteam aufgebaut und geführt werden, waren in den vergangenen Wochen sehr aktiv: 22 junge Burschen und Mädchen unternahmen eine Fußballfahrt nach Mariazell, 30 junge Menschen halfen am Sonntag auf den Stationen mehrerer Spitäler den Schwestern bei deren Arbeit. Obwohl sie dafür keinen Groschen bekamen und praktisch auf ihren freien Tag verzichteten, kamen sie müde, aber strahlend vor Glück zurück. Erwähnenswert ist die auf Hochtouren laufende Bastelaktion, der Erlös dient dem Ausbau des Jugendzentrums im Kalasantium. Geprägt werden all diese Einsätze und Treffen von der religiösen Überzeugung der jungen Menschen. Sie wollen Christus nachfolgen und gerade deshalb Gemeinschaft sein und den anderen helfen. (Gerti Hatzl)

Buchtip: 10 Gebote Reloaded

Der bekannte Ethiker und Religionsphilosoph Erwin Bader schlägt eine Brücke zwischen der Vernunft und der Existenz Gottes, zwischen gestern und heute und zeigt, wie die Zehn Gebote den Menschen auch heute noch als Wegweiser zu einem geglückten und erfüllten Leben dienen können.

INHALT

Dr. Herbert Madinger	43
KGI in Schwarzau	45
Stützpunkte der Wandermuttergottes	46
Glaubensbriefe, -büchlein, Rosenkranz	48
Die „KGI-Jugend“	50
Stärkung der Familien	51
Kala-Berichte	52

gelegen oder ungelegen

Ende des Jahres 1968 laden die Kalasantinerblätter zu „Tagen des Gesprächs und der Begegnung“ (TGB) der Katholischen Glaubensinformation (KGI) ein.

1969 beschreibt Dr. Herbert Madinger in den Kalasantinerblättern die Tätigkeit des drei Jahre zuvor zum Priester geweihten P. Peter Lier in der KGI.

1971 nimmt Karl Woda sein Firmpatenkind Gustav Stehno zu solchen TGB der KGI mit.

1975 beginnen Gustav Stehno und Christian Oppitz in St. Josef das Noviziat in der Kongregation der Kalasantiner.

1978 verweist P. Mattheus Punt, Pfarrer von St. Josef/Reinlgasse, Andreas Derndarsky an Frater Gustav, der ihn daraufhin in seine KGI-Gruppe einlädt.

KGI

Jahrzehnte sind vergangen. Dr. Madinger ist vor einem Jahr verstorben, P. Lier hat eben den siebzigsten Geburtstag gefeiert, Christian Oppitz ist seit über dreißig Jahren Priester und hat vor fünf Jahren die Leitung der KGI übernommen, und Gustav Stehno und Andreas Derndarsky bilden seit bald zwanzig Jahren die Redaktion der Kalasantinerblätter.

Dieses Heft schildert, was aus den oben erwähnten Anfängen geworden ist. Zahllose Lebensgeschichten einzelner Menschen, die gern mit Gott und für Gott leben, sind mit der Entwicklung der KGI verbunden. Möge Gott alles segnen, was durch die Hingabe des Gründers und aller, die mit ihm und nach ihm gewirkt haben, geworden ist, und seine Hand über alles halten, was weiter in Angriff genommen wird, das erhoffen auf die Fürsprache des seligen Anton Maria Schwartz

P. André
P. Jander

Für die KGI steht e i n Name:

Dr. Herbert Madinger

Die Kath. Glaubensinformation Wien wurde maßgeblich durch den Wiener Diözesanpriester Dipl. Ing. Dr. Herbert Madinger († 5. August 2010) geprägt. Eine tiefe Begegnung mit Gott während des 2. Weltkrieges hat sein Leben total verändert.

Sein Weg zum Priestertum

Dr. Herbert Madinger absolvierte zwar nach dem Krieg noch sein Studium der Technischen Physik mit Auszeichnung, aber von nun an wollte er etwas anderes, als der Technik zu dienen: Er empfing den Ruf, Priester zu werden! Es war nach einer Beichte in Verbindung mit der Vorbereitung auf die „Ganzhingabe an Jesus durch Maria“. Univ. Prof. Wessely hatte die Vorträge gehalten, die den suchenden Studenten fesselten und faszinierten. Ganz Gott gehören und Ihm mit ungeteiltem Herzen dienen, das wollte auch er von nun an. Die Frage des Priesters, „ob er schon einmal daran gedacht hat Priester zu werden“, verneinte er zunächst. Aber schon als er sich zum Bußgebet niederkniete, war ihm klar: „Ich darf Priester werden!“

Der Ruf zum Apostolat

Nach Abschluß des Studiums samt Doktorat in Theologie sowie einigen Kaplansjahren hielt es ihn nicht länger in der gewohnten Seelsorge von Pfarre und Schule. So lange hatte er selbst den lebendigen Gott gesucht, so oft nach dem Sinn des Lebens gefragt, und so oft ist für ihn, seit seiner tiefen Begegnung mit Gott, das Gebet zur Erfüllung, Kraft und zur Hilfe geworden. So entschied er sich kurzerhand, bei den Kartäusern einzutreten. Seine Wahl fiel auf Valsainte, in der Nähe von Freiburg in der Schweiz, eine Region, in der es im Winter äußerst kalt werden kann. Aber nicht nur die Kälte setzte ihm zu in diesen drei Monaten bis Dezember 1957,

auch innerlich wurde ihm deutlich, daß die Kartause nicht sein Weg war. „Apostolat“ war das Stichwort, das ihn immer öfter „vom Sitz riß“. So lange drängte es ihn, bis er sich entschloß, nach Wien zurückzukehren und durch das Apostolat den suchenden Menschen in der Welt zu helfen, daß sie Gott finden.

Die Glaubensbriefe

Nach weiteren Kaplansjahren, Schulunterricht und dem Aufbau von Legionsgruppen entstand schließlich die Katholische Glaubensinformation. Dies geschah durch die Glaubensbriefe, die Dr. Madinger schrieb: einerseits für jene, die von Mitarbeitern besucht wurden – ihnen wurden die Glaubensbriefe regelmäßig zugeschickt, um Antworten auf ihre Glaubensfragen zu finden. Der Abreißblock „Ist Dir Gott ein Rätsel?“, der samt Bestellkarten in vielen Kirchen Österreichs aufgehängt wurde, hatte nicht zufällig diesen Titel: So wie Dr. Madinger lange nach Gott und dem Sinn des Lebens gesucht hatte, so wollte er auch all jene ansprechen, die ebenfalls auf der Suche nach dem Sinn und nach Gott waren. Es waren Briefe, die den Fernstehenden einen Zugang zu Gott ermöglichen sollten. Andererseits wollte er den Mitarbeitern helfen, die in die Häuser gingen und die Menschen in ihren Wohnungen besuchten, daß sie ihr Apostolat mutig angehen konnten und Antwort auf so manche wiederkehrende Grundfragen des Glaubens geben konnten. So



Dr. Herbert Madinger

entstanden Briefserien über die Sakramente, die Kirche, die katholische Glaubenslehre ... Die Briefe fanden großen Anklang, sodaß 1965 P. Josef Zeininger, der damalige Seelsorgeamtsleiter der Erzdiözese Wien, Dr. Madinger fragte, ob er nicht die Glaubensbriefe im Namen der Erzdiözese aussenden könnte. In den folgenden Jahren breiteten sich die Glaubensbriefe derart aus, daß sie bald weit über 100.000 Briefleser in ganz Österreich erreichten.



Mit diesem Abreißblock begann das Apostolat mit den Glaubensbriefen

Die Spruchplakate der KGI

Dr. Madinger hat erzählt, daß seine Mutter - die Eltern waren beide Lehrer gewesen - in verschiedenen Situationen zu ihm sagte: „Herbert, sag's mit einem Wort!“ So entstanden, im Suchen nach Wegen, Gott zu den fernstehenden und suchenden Menschen zu bringen,



Dr. Madinger zeigt einem Priester die Spruchplakate.

ab 1975 die ersten Spruchplakate. Kurz und bündig, klar und unmißverständlich, aufrüttelnd und zugleich ermutigend sollten die bunten Spruchplakate sein. Und das waren sie auch. Durch freiwillige Plakat-Helfer wurden sie auf unzähligen Anschlagbrettern an öffentlichen Stellen angebracht. Später fanden die Plakate Eingang in viele Wohnungen. Die Menschen haben diese kurzen Gottes-Worte gelesen, ob sie der Kirche nahe waren oder scheinbar weit weg.

Einer, der heute noch total begeistert ist von den Spruchplakaten, hatte sich damals als Plakat-Helfer gemeldet. Er erzählt von seinem Durchkämpfen in diesem Apostolat:

„Als ich fünfzehn Jahre alt war, drückte mir ein Priester die Bestellkarte für die Glaubensbriefe in die Hand – mit der Aufforderung: ‚Wenn Du Mut hast, schickst Du sie ab!‘ Auf der Karte stand: Jesus wird Dein Leben verändern! – Das machte mich neugierig, und Mut hatte ich, so schickte ich die Karte ab. Die

Glaubensbriefe von Dr. Madinger bewegten mein Herz, und ich wollte mehr tun, so meldete ich mich als Plakathelfer. Dabei mußte ich erfahren, wie schnell ich an meine Grenzen stieß. Am Anfang erhielt ich nur Absagen. Besonders enttäuscht war ich von unserem Hausarzt, in dessen Warteraum ich die Plakate auch gern aufgehängt hätte, waren wir doch als zehnköpfige Familie häufig als Patienten in seiner Praxis.

Im Aufgeben begriffen, las ich einige Wochen später den Rundbrief für die damaligen ‚Plakathelfer‘, in dem Dr. Madinger schrieb: ‚Macht nichts, ohne im Gebet mit Gott verbunden zu sein. Betet, bevor ihr geht, während ihr unterwegs seid und auch nachher, damit viele Menschen von den Plakaten angesprochen werden.‘ So betete ich um Plakatstellen, besonders aber um neuen Mut.

Einige Tage später kam die große Wende: Meine Mutter kam vom Arztbesuch nach Hause und fragte mich, was ich beim Arzt für Plakate aufhängen wollte. Sie sollte mir ausrichten, daß er damals, als ich fragte, nicht gut aufgelegt war; ich dürfe sie aber ab jetzt aufhängen. So lernte ich, all meine Vorhaben Gott anzuvertrauen. Nach und nach vermehrten sich meine Plakatstellen, bis ich sieben betreute.“ (Gottfried)

Möge der Herr uns auch in diesem Bereich bald einen kraftvollen

Neubeginn aus Seinem Geist schenken und gelingen lassen. Betet, daß es zur rechten Zeit möglich wird!

Mitarbeiter

Sr. Hermine Leitner, eine Kriegswitwe mit kaufmännischer Berufserfahrung, war jene Mitarbeiterin, mit der Dr. Madinger das Werk der KGI aufgebaut hat. Sie spürte den Ruf, ihr Leben einzusetzen, um einem Priester bei seiner Sendung zu helfen. Sie hat Dr. Madinger viele praktische Arbeiten abgenommen und den Bereich der Organisation und Verwaltung großteils abgedeckt.

Auch sonst hat Dr. Madinger auf Mitarbeiter gesetzt. Viele treue Helfer sind regelmäßig in die KGI gekommen: manche für ein paar Stunden wöchentlich, manche mehrere Halbtage in der Woche und einige täglich. Oft waren es Pensionisten oder alleinstehende Menschen, aber auch viele junge Erwachsene, die jahre- und jahrzehntelang regelmäßig den Weg nach Reindorf gefunden haben. Ohne diese treuen Mitarbeiter und Helfer wäre ein solch intensives Wirken nicht möglich geworden.

Aber nicht nur in Reindorf gab es diese Mitarbeiter. In ganz Österreich suchte und fand Dr. Madinger Mitarbeiter fürs Reich Gottes über die Glaubensbriefe: als Stützpunkte der Wander-Muttergottes, als Rosenkranz-Helfer und Rosenkranz-Knüpfer, als Missions-Helfer und als Büchlein-Helfer und auch als Finanz-Helfer - denn das ganze

Werk wurde schon sehr bald nur durch Spenden getragen. Sie alle haben sich für die Ausbreitung des Glaubens, der Heimat-Mission der KGI in unserem Land eingesetzt.



Br. Ossi mit Mitarbeiterinnen in der Arnsteingasse

Vor drei Jahren übersiedelt:

KGI in Schwarza

Seit mehr als drei Jahren ist die Katholische Glaubensinformation der Erzdiözese Wien (KGI) nun in Schwarza am Steinfeld. Es war eine Führung Gottes, nicht menschliche Bestrebungen. Niemand hatte es so geplant. Anscheinend wollte Gott selber es so. Nun arbeiten Maria Gruber als Sekretärin, 16 Schwestern, Br. Ossi, P. Martin und P. Christian gemeinsam in der KGI in Schwarza.

Eine neue Leitung

Dr. Madinger hat lange gesucht, um jemanden für die Weiterführung der KGI zu finden. Schließlich wurde Sr. Romana Haider, die schon 21 Jahre in der KGI mitgearbeitet hatte, neue Leiterin der KGI. Aber der Herr hat Sr. Romana, kurz nachdem sich Dr. Madinger aus der KGI in Wien Reindorf aus Altersgründen zurückgezogen hatte, überraschend aus diesem Leben zu sich gerufen. Damals – in den letzten Monaten des Jahres 2006 – bat Dr. Madinger mich, P. Christian, die KGI weiterzuführen. Für mich war es eine große Herausforderung und Glaubensfrage. Ich wußte, daß ich das aus eigener Kraft unmöglich vermochte. Ich wußte aber auch, daß es ein Ruf des Herrn war, den ich nicht zurückweisen durfte und auch nicht wollte. Augenblicklich sagte ich Dr. Madinger, daß ich gerne bereit bin, mein Bestes zu geben, meinem Wesen, meiner Art und meinen Kräften entsprechend. Ich sagte ihm, daß ich diese Aufgabe mit ganzer Kraft tun will. Es war Dr. Madinger ein Anliegen, daß ich die

KGI gemeinsam mit Sr. Hermi Beliza leite – wie schon bisher das P. Schwartz-Missionszentrum. Dabei unterstützte er uns bis zu seinem Hinscheiden aus dieser Welt. Noch vor Jahresende 2006 bestellte mich Kardinal Christoph Schönborn auf Bitten von Dr. Herbert Madinger zum Leiter der KGI-Wien.

Übersiedlung der KGI

Für uns war es ein großes Geschenk, daß die zwölf Schwestern und P. Martin, auch nach seiner Priesterweihe im Herbst 2007, die alle bis dahin im Missionszentrum gearbeitet hatten, nun die Sendung der KGI ganz in ihr Herz und ihr Leben aufgenommen haben.

Nach anfänglichen zwei bis drei Tagen pro Woche in Wien zeigte sich sehr rasch, daß eine Arbeit aus der Entfernung auf Dauer zu aufreibend und zeitaufwendig war. Wir überlegten ernsthaft, nach Wien zu übersiedeln. Aber es tat sich „keine Tür auf“. Im Sommer 2007 wurde deutlich: So kann es nicht weitergehen, das Hin und Herpendeln nach Wien muß ein Ende haben. Deshalb ermutigte uns Dr.



Letzter Besuch von Dr. Madinger in Schwarza am 13. Mai

Madinger, uns nach einer Möglichkeit umzusehen, die KGI nach Schwarza zu übersiedeln und entsprechende Wohnmöglichkeit für die bisherigen hauptamtlichen Mitarbeiter der KGI zu schaffen. Jetzt erlebten wir, wie eine Tür nach der anderen aufging, und empfanden es als Bestätigung Gottes, daß Er augenscheinlich für die notwendigen finanziellen und materiellen Mittel sorgte. Für die KGI konnte vis-à-vis vom Missionszentrum ein geeignetes Gebäude gekauft und umgebaut werden, für die Schwestern wurde innerhalb nicht einmal eines Jahres ein geeigneter Wohnraum geschaffen.

Auch das ist für uns ein ganz großes Geschenk: daß die bisherigen sechs hauptamtlichen Mitarbeiter aus Wien bereit waren, einen Neubeginn der KGI mit uns in Schwarza zu wagen.



Schwarza: links das Schwesternhaus, rechts das KGI-Gebäude

Unsere Adresse:

Kath. Glaubensinformation
Kirchenplatz 1
2625 Schwarza/Stf.

Tel.: 02627 / 822 30 70
Fax: 02627 / 822 30 72

Unsere wichtigsten Mitarbeiter:

Stützpunkte der Wander-Muttergottes

Ein besonderes Geschenk für unsere Zeit ist die Wander-Muttergottes geworden. Diese Aktion ist entstanden aus der Not, daß es zu wenig Priester gibt, die ähnlich wie ein Wander-Prediger von Ort zu Ort ziehen können, um den Menschen wie ein Missionar noch einmal in neuer Weise das Evangelium zu verkünden.

Es war jene Zeit, in der auch der selige Papst Johannes Paul II. von der Notwendigkeit der Neu-Evangelisierung gesprochen hat. Da entstand die Idee: Die Muttergottes soll unser Wanderprediger sein! Die ersten sieben Statuen wurden angeschafft (ab 1983) und für sie Stützpunkte gesucht, das heißt Menschen, die sich bereit erklärten, dafür zu sorgen, daß die Muttergottesstatue alle zwei bis vier Wochen zu einer anderen Person oder zu einer anderen Familie kommt. Das Echo ist bis heute erstaunlich: Viele haben während dieser Herbergszeit zu beten begonnen und so die Hilfe Gottes am eigenen Leib und im eigenen Leben erfahren. So oft hat Gott eingegriffen und geholfen. So viele Gebete hat der Herr erhört. Und so viele Menschen haben begonnen, ihr Leben zu ändern und nun mit Gott und im Vertrauen und

im Gehorsam auf Sein Wort zu leben. Rund fünftausend Wander-Muttergottes-Statuen der KGI werden heute von unseren treuen Stützpunkten zu den Menschen in unserem Land getragen. All das stellt eine lebendige und beständige Quelle des Segens dar.



Eine junge Familie nimmt die Wander-Muttergottes auf.

Wie die Muttergottes wirkt:

„Es geht um einen jungen Mann, dessen Ehe zerbrochen war. Seine Frau war mit dem jüngeren Sohn zu einem anderen Mann gezogen. Vor einiger Zeit kam er mit seinem älteren Sohn, der bei ihm geblieben war, zu mir, um die Wander-Muttergottes zu erbitten. Ich ermunterte ihn zum Gebet, und er betete mit seinem Sohn täglich bei der Muttergottes. Trotzdem kam es zur Scheidung. Doch wir beteten innig weiter! Am Heiligen Abend kam die geschiedene Frau auf Besuch zu ihrem Mann und ihrem Sohn. Als sie die Muttergottes-Statue sah, war sie sehr berührt, und sie entschieden sich, es nochmals gemeinsam zu versuchen. Am 7. Jänner kamen sie gemeinsam als Familie und brachten mir die Muttergottes mit Dank zurück. Die Muttergottes hat ein wahres Wunder gewirkt: Die Scheidung wurde aufgehoben. Das ist nun schon einige Jahre her, und sie leben als glückliche Familie wieder beisammen.“ (N.N.)

„Letzten Sommer besuchte mich eine junge Mutter in der Beratungsstelle, in der ich arbeite. Diese Frau war am Ende ihrer Kraft und sehr verzweifelt. Sie erzählte, daß sie von vielen Ängsten geplagt wurde, aber am meisten von der Angst, ihren kleinen Sohn zu verlieren. Es fiel ihr daher sehr schwer, ihn loszulassen, damit er seine eigenen Entdeckungen und Erfahrungen machen konnte. Der Kleine war ein Jahr alt und altersgemäß sehr gut entwickelt, lebhaft, fröhlich und sehr neugierig. Er wurde von der Mutter überbehütet und überversorgt – alle zwei Stunden gestillt, also immer in ihrer Nähe. Die Angst der Mutter ging so weit, daß sie von ihrem Kinderfacharzt einen Schutzhelm für den Kleinen wollte. Der Arzt verwies die Frau an unsere Beratungsstelle. Auf meine Frage, ob sie gläubig sei, sagte sie: „Ja, sehr.“ Ich erzählte ihr von der Wander-Muttergottes, gab ihr einen Rosenkranz und einen Glaubensbrief, zeigte ihr die Telefonnummer von Schwarz-



Kinder lieben die Wander-Muttergottes.

au und bot ihr an, dort anzurufen und um eine Wander-Muttergottes des nächsten Stützpunktes zu bitten. Drei Wochen später besuchte mich diese junge Mutter mit ihrem Kleinen und bedankte sich vielmals. Sie hatte bereits seit zwei Wochen die Wander-Muttergottes bei sich, und alle Ängste waren weg. Die Frau wirkte tatsächlich sehr gelöst, froh und frei. Der Kleine darf jetzt seine eigenen Erfahrungen machen und ist mittlerweile abgestellt und schläft durch.“ (Margit)

Stärkung der Stützpunkte

Die Stützpunkte der Wander-Muttergottes brauchen Hilfe und Stärkung in ihrem Apostolat. Darum bekommen sie regelmäßig eine Zeitschrift zugeschickt – mit Tips für die Herbergssuche und ermutigenden Zeugnissen. Da die Stützpunkte in ihrer Herbergssuche zu Menschen in verschiedenen Lebenssituationen kommen, helfen wir ihnen Antworten zu geben und den Glauben zu bezeugen.

Damit das für ganz Österreich möglich ist, arbeiten in den verschiedenen Bundesländern fünfzehn Schwestern: Sr. Theresia, Sr. Maria-Therese, Sr. Christl, Sr. Eva-Maria, Sr. Regina, Sr. Sabine, Sr. Rosi, Sr. Andrea, Sr. Germana, Sr. Eva, Sr. Maria-Franziska, Sr. Manuela, Sr. Marie-Luise, Sr. Katharina, Sr. Monika. Viel Ermutigung und Hilfe geschieht durch telefonische Gespräche. Mindestens einmal im Jahr versuchen wir alle 4500 Stützpunkte zu erreichen. Besonders bitten wir sie, den Herbergsfamilien zum Gebet zu helfen und die Wander-Muttergottes zu vielen Jugendlichen und zu vielen jungen Familien zu bringen.

Stützpunkt-Treffen

Voriges Jahr haben wir mit regelmäßigen Treffen für Stützpunkte der Wander-Muttergottes in ganz



Einzelsegnen für die Familien bei einer Gebietswallfahrt

Österreich begonnen. Rund 800 Personen sind zu diesen Treffen gekommen. Heuer im Herbst finden insgesamt 27 solcher Stützpunkt-Treffen in allen Bundesländern statt.

Stützpunkt-Seminare

Ebenso haben wir begonnen, im Winter Seminare für Stützpunkte der Wander-Muttergottes zu halten. An diesen Wochenenden können wir noch konkreter Schritte für den persönlichen Glauben und praktische Tips für die Hausbesuche geben. So können die Stützpunkte zu Mitarbeitern heranwachsen.

Gebietsmissionen

Mehrmals im Jahr finden in den Bundesländern Gebietsmissionen statt. Eine oder zwei Schwestern besuchen in einem größeren Gebiet Familien mit der Wander-Muttergottes. Die Familien werden zum gemeinsamen Gebet und zur Hauskirche ermutigt. Viele entscheiden sich, selbst Stützpunkt zu werden und die Wander-Muttergottes weiterzugeben. Der Abschluß einer solchen Mission, die Gebiets-Wallfahrt, ist für viele Familien der Beginn für den wöchentlichen Hausabend.

Restaurieren der Muttergottes-Statuen

Ein großer Arbeitsbereich ist das Reparieren und Renovieren der Muttergottes-Statuen. Immer wieder kommt es vor, daß Hände abbrechen oder die Statue andere Schrammen abbekommt. Auch die Bemalung muß von Zeit zu Zeit erneuert werden. Diese Arbeiten geschehen durch freiwilli-

ge Helfer, die zu uns nach Schwarza in die KGI kommen.



Jugendliche beim Restaurieren der Statuen.

Das Schriftenapostolat der KGI:

Glaubensbriefe, -büchlein, Rosenkranz

Für Dr. Madinger wurde schon zu Beginn seines Wirkens deutlich: Nur der betende Mensch kann Gott wirklich erkennen und im Glauben wachsen. Denn wer betet, wächst in der gelebten Nachfolge Christi. So entstanden nicht nur zahlreiche Briefserien - und bald auch Glaubensbüchlein - über das Gebet und die Jüngerschaft, sondern auch eine große Aktion, die bis heute viel Frucht bringt: der Rosenkranz!

Die Glaubensbriefe

Dr. Madinger hat Glaubensbriefe geschrieben, solange er dazu gesundheitlich in der Lage war, bis ins hohe Alter. Die „gelben Briefe“ werden derzeit an mehr als 35.000 Menschen in ganz Österreich verschickt und seit Anfang 2010 von P. Christian geschrieben, der mehr und mehr in diese Aufgabe hineinwächst.

Für viele Menschen sind die Glaubensbriefe eine wichtige Stärkung und Hilfe zum Gebet, viele haben dadurch zum tieferen Glauben gefunden:

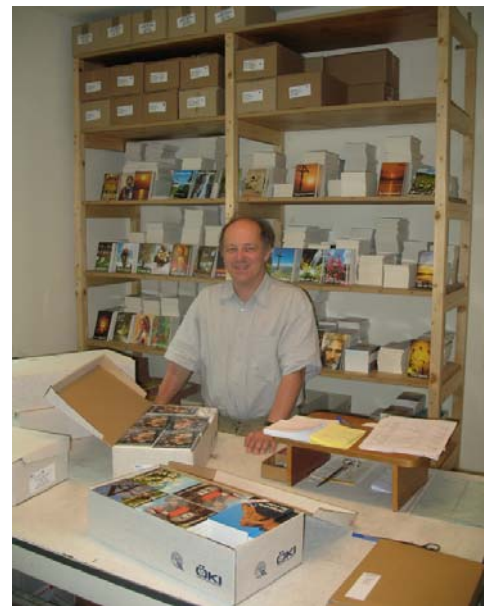
„Die Glaubensbriefe sind derart fesselnd geschrieben, daß ich mich immer schon darauf freue,

wenn sie kommen. Durch die Glaubensbriefe ist mir die Bibel sehr vertraut geworden. Durch die verschiedenen, aus dem Leben gegriffenen Themen werden viele Fragen beantwortet, mein Glaube ist tief und fest geworden. Ich will die Glaubensbriefe nicht mehr missen! Danke, daß es sie gibt!“ (Margarethe)

Glaubensbüchlein

Mittlerweile gibt es mehr als fünfzig Glaubensbüchlein, fast sechs Millionen wurden in den letzten dreißig Jahren in ganz Österreich verschickt. Derzeit sind es circa 100.000 Büchlein im Jahr, die versendet werden.

Von P. Christian und Sr. Hermi wurden seit 2008 mehrere neue Büchlein mit großteils unveröffentlichten Glaubensbriefen von Dr. Madinger zusammengestellt und aufgelegt: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun“, „Wunder der Schöpfung“, „Ich verkünde euch eine große Freude“, „Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“, „Weiht euch meinem Unbefleckten Herzen“ und zuletzt das Heftchen „Glaube nur“. Das nächste neue Büchlein ist vor Advent-Beginn geplant. Diese neuen Büchlein werden jeweils den 35.000 Beziehern der Glaubensbriefe zugesandt. Darüber hinaus werden monatlich durchschnittlich rund 3500 Büchlein verschickt.



Br. Ossi beim Verpacken von bestellten Büchlein

Rosenkranz

Der Rosenkranz wurde zu einem Weg, auf dem Gott in den Herzen vieler Menschen geboren wurde. Es sollte ein einfacher, aber edler Rosenkranz sein, den die Leute bekommen: aus Holz und handgeknüpft. Viele kennen ihn, den KGI-Rosenkranz mit dem gelben Heftchen „Bete täglich den Rosenkranz!“ Mehr als vier Millionen Rosenkränze wurden seit 1978 von der KGI verschickt, unzählige haben so zu beten begonnen. Auch der jetzige steirische Weihbischof Franz Lackner hat mir bei einer Begegnung erzählt, daß er als Soldat am Golan mit dem Rosenkranz der KGI beten gelernt hat. Viele haben den Aufruf der Muttergottes in Fatima ernst genommen und beten nun regelmäßig den Rosenkranz. Gehörst Du auch dazu?



Die Glaubensbriefe in ihrer bekannten gelben Farbe

Glaubst Du an das Wort, das Sr. Lucia, eine der Seherinnen von Fatima, über Maria gesagt hat:

„Die allerseligste Jungfrau gab dem Rosenkranz eine solche Wirkung, daß es kein materielles, spirituelles, nationales oder internationales Problem gibt, das nicht durch ihn und durch unser Opfer gelöst werden kann.“

Auch jetzt von Schwarzenau aus versendet die KGI zahlreiche Rosenkränze: Seit der Übersiedlung im Jahr 2008 wurden schon circa 200.000 Rosenkränze in ganz Öster-

um das Wirken Gottes im eigenen Leben zu erfahren!

Die Rosenkränze werden von rund 350 Knüpfern in Österreich in Heimarbeit geknüpft. Wenn man bedenkt, daß für jeden Rosenkranz eine halbe Stunde Zeit fürs Knüpfen benötigt wird und pro Monat etwa 10.000 Rosenkränze geknüpft werden, sieht man, wieviel diese ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten.

Missions-Helfer



Nach dem Begräbnis von Dr. Madinger im August 2010 hat Kardinal Schönborn 20.000 Rosenkränze gesegnet.

reich verschickt. Bitten wir die Muttergottes, daß auch weiterhin viele Menschen den Rosenkranz ergreifen und zu treuen Betern werden,

um das Wirken Gottes im eigenen Leben zu erfahren!



Inhalt des Paketes für die Missions-Helfer

Eine große Hoffnung sind die 360 Missions-Helfer, die sich im vergangenen Arbeitsjahr gemeldet haben: Sie bekommen viermal jährlich ein Missionspaket (um jeweils 24 Euro plus Porto) zugesandt, bestehend aus sieben Rosenkränzen, sieben Glaubensbüchlein und vierzehn Glaubensbriefen samt Bestellkarte. Diese verschenken sie an interessierte Menschen oder stellen ih-

zimmern, in Geschäften, bei Ärzten, in Krankenhäusern, Kuranstalten, Heimen ... Nach Absprache mit dem zuständigen Priester ist das auch in Kirchen möglich.

Die Missions-Helfer verschenken durchschnittlich jede Woche ein Büchlein oder einen Rosenkranz und dazu noch einen Glaubensbrief. Auf diese Weise helfen sie mit, daß viele Menschen die Möglichkeit bekommen, einen neuen und lebendigen Zugang zu Gott zu finden.

Neben den Missions-Helfern gibt es auch Rosenkranz-Helfer und Büchlein-Helfer, die ebenso mithelfen, die Büchlein und Rosenkränze an viele zu verschenken.

Ein großer Aufgabenbereich ist die Vorbereitung aller Aussendungen und der täglichen Bestellungen für den Versand mit der Post. Wenn zum Beispiel alle Briefleser ein neues Büchlein zugeschickt bekommen, bedeutet das einen Monat lang intensive Arbeit, um die 35.000 Kuverts zu füllen. In diesen Bereich fallen auch das Adressieren der Glaubensbriefe, die Zusendungen an die Missions-Helfer, das Verpacken der Rosenkränze mit den Betrachtungsheftchen ...

Br. Ossi und Sr. Elisabeth sorgen mit großer Verlässlichkeit und Umsicht dafür, daß gemeinsam mit ihren Helfern und Mitarbeitern in diesen beiden Bereichen pünktlich und genau gearbeitet wird.

Versand und Fertigungsarbeiten



Sr. Elisabeth mit einigen der treuen Wulkaprodersdorfer. Bogu hvala! (Dank sei Gott!)

Ein Weg in die Zukunft:

Die „KGI-Jugend“

Die Arbeit mit den Jugendlichen ist für uns ein wichtiger Schwerpunkt. Bei den Jugendwochenenden in Schwarzaue möchten wir die Jugendlichen für das Apostolat in der Heimat-Mission begeistern. So lernen sie von Beginn an die beiden Schwerpunkte der KGI kennen: Gebet und Apostolat.

Maria zur Jugend bringen

Wir erleben immer wieder, daß durch die Wander-Muttergottes bei den Menschen der Glaube an den lebendigen Gott aufbricht. Das soll auch bei den Jugendlichen geschehen. Deshalb versuchen wir, die Wander-Muttergottes zu vielen jungen Menschen zu bringen, damit während der Herbergszeit Gott ihre Herzen erobern kann. Wenn die Jugendlichen die Wander-Muttergottes in ihren eigenen Bereich oder in ihr eigenes Zimmer aufnehmen, beginnen sie leichter das Gespräch mit Gott. Durch die beigelegten Glau-

bensbriefe und Büchlein können sie Zugang zum Wort Gottes finden. Durch den Rosenkranz - wenn sie mit einem täglichen Gesätzchen beginnen - können sie an der Hand Mariens beten lernen.

Die Jungen können Jugendlichen am besten ein glaubwürdiges Zeugnis geben. So wird ein neuer Aufbruch für die Jugend möglich.

Jugendwochenende

Etwa viermal im Jahr haben wir bei uns ein Jugendwochenende mit heiliger Messe, Impulsen und Austauschgruppen, Anbetung in der



Jugendliche mit der Wander-Muttergottes

Nacht und gemeinschaftlichen und sportlichen Aktivitäten. Einige Stunden werden auch zur Mithilfe in der KGI genutzt.



Cony, unsere letzte Apostelschülerin

Bis jetzt haben 26 junge Menschen bei uns in Schwarzaue ein „Apostolisches Jahr“ gemacht. Diese Zeit (etwa neun Monate) ist für Jugendliche zwischen achtzehn und dreißig Jahren gedacht, die ihren Glauben vertiefen und in der Heimat-Mission mithelfen wollen.

Das „Apostolische Jahr“ hat als Schwerpunkt: Gebet und Apostolat! Denn die jungen Menschen sollen im Gebet Gott erfahren, Antworten auf Glaubensfragen finden

und lernen, Zeugnis zu geben und sich zu Christus zu bekennen.

Sie helfen bei apostolischen Einsätzen der KGI mit: Hausbesuche mit der Wander-Muttergottes, Treffen für die Stützpunkte, Wochenenden für Jugendliche ... Auch bei den vielen praktischen Aufgaben setzen sie ihre Talente und Gaben ein: Restaurieren der Wander-Muttergottes-Statuen, Betreuung der Stützpunkte, Aufgaben im Büro, Vorbereitung der Aussendungen ...

Für viele stellt sich während dieser Zeit die Frage nach ihrer Lebensberufung. Manche erkennen, welchen Beruf oder welche Ausbildung sie ergreifen sollen. Einige entscheiden sich für den Weg der christlichen Ehe und Familie, andere

dafür, Jesus als Priester oder Ordensleute nachzufolgen.

„Im ‚Apostolischen Jahr‘ durfte ich bei der Anbetung und der heiligen Messe, der Beichte und in Gesprächen mit Schwestern erfahren, daß Gott lebt und daß Er mich liebt. Auch mein Wunsch, vielen Menschen die Liebe Gottes zu zeigen und vom Leben mit Gott zu erzählen, hat sich erfüllt.“ (Maria)



Das Apostolische Jahr war eine wichtige Zeit.

Keimzellen des Glaubens:

Stärkung der Familien

Es ist uns ein großes Anliegen, den Familien, die in unserer Zeit so bedrängt werden, zu helfen. Wenn sie zu beten beginnen, kommt Gott in ihre Mitte, und das Miteinander gelingt besser. Deswegen bringen wir ihnen die Wander-Muttergottes. Auch die Vertiefungswochen in den Bergen, Wallfahrten und jährliche Exerzitien dienen der Stärkung unserer Mitarbeiter und ihrer Familien.

Vertiefungswochen

Im Sommer nehmen jedes Jahr rund hundertfünfzig Personen an Vertiefungswochen in den Bergen teil, darunter sind auch viele Kinder. Durch geistliche Impulse, Gespräch und Austausch, Gebetszeiten und die Möglichkeit zur täglichen heiligen Messe empfangen die Familien Kraft für ihren Alltag. Auch das Wandern in den Bergen kommt nicht zu kurz. Für die Kinder gibt es ein geistliches und spielerisches Programm, abgestimmt auf ihr Alter.

Medjugorje-Wallfahrten

Drei- bis viermal im Jahr veranstalten wir eine Wallfahrt nach Medjugorje. Die Fahrt zum Jugend-

festival im August ist für Jugendliche, bei jener in der Karwoche sind immer viele Familien mit Kindern dabei. Medjugorje ist für viele ein Aufbruch im Glauben und eine wichtige Stärkung für ihren Alltag. An diesem Wallfahrtsort spüren viele

Menschen in besonderer Weise, daß Maria uns zu Jesus führt. Konkret wird das dadurch sichtbar, daß viele das Sakrament der Beichte in Anspruch nehmen und daß sie Jesus wieder vermehrt in der Eucharistie zu empfangen suchen.



Gipfelsieg bei der Vertiefungswoche

Exerzitien

Jeden Herbst halten wir Mitarbeiterexerzitien. Vorträge und Impulse, Zeiten des Stillschweigens und der Anbetung sowie die Möglichkeit zur Beichte und Aussprache helfen, Gott den ersten Platz zu geben.

Mitarbeit in der KGI - „Komm-hilf-mit-Tage“

Im Rahmen unserer „Komm-hilf-mit-Tage“ gibt es die Möglichkeit, nach Schwarzau zu kommen, die KGI kennenzulernen und bei verschiedenen Tätigkeiten mitzuhelfen: Restaurieren der Wander-Muttergottes-Statuen, Vorbereitungen für den Postversand ... Manche haben sich entschieden, regelmäßig mitzuhelfen.

„Mir ist das Apostolat ein großes Anliegen. Seit ich versuche meinen Glauben zu leben, bin ich glücklicher und kann ‚schwere Zeiten‘ besser überstehen. Die Kraft und Freude, die von Jesus ausgehen, möchte ich auch anderen Leu-



Jugendliche beim Helfen

ten zeigen und näherbringen. Da es mir sehr schwer fällt, andere Leute allein oder direkt anzureden, versuche ich anders mitzuhelfen. In der KGI gibt es immer etwas zu tun.

Arbeiten am Computer (zum Beispiel neue Büchlein) oder verschiedene Aussendungen für den Versand fertigen und vieles mehr mache ich sehr gerne.

Die Hausbesuche mit der Wander-Muttergottes im Rahmen einer Gebietsmission haben mir auch sehr gut gefallen. Durch die Hausbesuche hat sich mein eigener Glaube wieder etwas mehr gefestigt. Wenn ich irgendwo in der KGI helfen kann, dann verspüre ich meistens nach getaner Arbeit neues Glück und Freude in mir, daß ich dadurch vielleicht jemand anderem helfen habe können.“ (Christian, 25 J.)



**Hoffen wir
auf den
Herrn!**

Jüngergemeinschaft

Mitte Juni brachen wir zur jährlichen Pfingstfußwallfahrt der Jüngergemeinschaft auf. Heuer war dabei ein Jubiläum zu feiern. Zum 40. Mal fand diese Wallfahrt nun schon statt. Im Lauf der Jahre hat sich dabei manches auch gewandelt. Durch das ständige Anwachsen der Teilnehmerzahl wurde eine Aufteilung der Pilgergruppen notwendig. Seit 2001 wurde diese Wallfahrt endgültig zu einer Sternwallfahrt. Auch die Teams des Kalasantinerzentrums im Mutterhaus bilden zwei Gruppen. Der größere Teil pilgert mit P. Lier und P. Gottfried sowie P. Geiblinger auf der altbewährten Route. P. Clemens mit seinem Team startet dagegen in Kapfenberg und kommt über die Berge von Süden nach Mariazell.



Vierzigste Pfingst-Fußwallfahrt nach Mariazell

Bald nach der Fußwallfahrt neigte sich das Arbeitsjahr dem Ende zu. Am Sonntag, den 19. Juni fand in der Kalasantinerkirche die jährliche Feier der Jüngerversprechen statt. Heuer begann die Feier schon am Nachmittag, damit auch anschließend noch genügend Zeit für ein gemütliches Beisammensein blieb. Gleichzeitig wurde im Team P. Lier auch schon der Abschluß des

Kala Rückblick

Arbeitsjahres gefeiert. Eine Woche später wurde auch im Team Nazaret das Arbeitsjahr abgeschlossen. Nach dem geistlichen Programm mit Rosenkranz und heiliger Messe wurde im Hof gegrillt. Aber dann hieß es für viele: Auf in die lang ersehnten Ferien!

In den Sommermonaten läuft im Zentrum des Kalasantinums nur ein „Sparprogramm“, da viele auswärts sind. Trotzdem gibt es manche interessante Impulse. Am Freitag, den 1. Juli feierte Bischof Macram Max Gassis aus dem Sudan die heilige Messe im Kalasantinum und sprach in der Predigt über die dramatische Situation der Christen in seinem Land. Der Anlaß seines Besuchs in Europa hing mit der unmittelbar bevorstehenden Entlassung des Südsudan in die Unabhängigkeit zusammen. Im Vortrag sprach er über die neuen Probleme, die dabei für die Christen entstehen könnten.

Am 31. Juli besuchte uns wieder einmal der aus Arbesbach stammende Pater Leo Kropfreiter, der der Gemeinschaft der Diener Jesu und Mariens angehört. Seit drei Jahren ist er als Missionar in Karaganda in Kasachstan tätig. Er feierte mit uns die Sonntagabendmesse und sprach in der Predigt über die besonderen Herausforderungen seiner Arbeit. Allein das Klima, das bis zu hundert Grad Celsius Temperaturunterschiede im Jahr kennt (-50 im Winter und +50 im Sommer) ist eine Herausforderung für einen Mitteleuropäer.

So groß sind die Temperaturschwankungen bei uns zum Glück nicht. In diesem Sommer waren die Temperaturen ziemlich stabil unter dem gewohnten Niveau. Das hat allerdings der Stimmung auf den diversen Sommerlagern keinen Abbruch getan. P. Lier und P. Gottfried hielten drei Lagerwochen, zwei davon in der Jugendherberge am Annaberg und eines in Losenstein. P. Achim hielt gemeinsam mit Sr. Eveline ein Sommerlager in Mitterbach bei Mariazell ab. P. Clemens und sein Team zog es wie schon im Vorjahr nach Kro-



Bischof Gassis schildert die Lage der Christen im Sudan

atien: Das Sommerlager des Teams „Nazaret“ fand in Lovran in Istrien statt. Dort bietet das „Pastorale Begegnungszentrum“ der Diözese Rijeka einen wunderbaren Rahmen für diese Sommerlagerwoche.

Doch nicht alle Jugendlichen unserer Gemeinschaft konnten heuer an den Sommerlagern teilnehmen. Denn da war noch ein anderes Großereignis im August: Der Weltjugendtag in Madrid. P. Gottfried und P. Achim begleiteten mit jeweils unterschiedlichem Programm Jugendgruppen zu diesem Großereignis.

P. Clemens



Lovran – wunderbarer Rahmen für Sommerlagerwoche

Pfarre

Aus
unserem
Leben

YOUCAT-Treffen

Seit dem Erscheinen des Youcat treffen sich die Jugendlichen vierzehntägig nach der Sonntagsmesse, um der Aufforderung Papst Benedikts zu folgen, gemeinsam den Katechismus zu studieren. Wir sind jedes Mal eine bunt gemischte Gruppe junger Leute, die im Glauben neu aufbrechen, und solchen, die schon länger unterwegs sind. So ist es für alle eine Bereicherung, Ergänzung und Herausforderung, sich in den Schatz der katholischen Kirche zu vertiefen sowie eigene Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen.

Sr. Miriam

Mitarbeiterausflug

Der diesjährige Mitarbeiterausflug (etwa dreißig Teilnehmer) führte uns zum Grab des seligen Ladislaus Bathányi-Strattmann in der Güssinger Franziskanerkirche.

Der vorbildliche Familienvater (vierzehn Kinder) und Augenarzt setzte sich besonders für die mittellosen Kranken ein, die er kostenlos behandelte. Geistliche Höhepunkte waren die heilige Messe mit Einzelsegen und der packende Bericht Frau Jaindl in St. Emerich bei Inzenhof über den Wiederaufbau der dortigen Kirche.

David



Jugend-Sommerprogramm

Gemeinsam mit Jugendlichen aus Vancouver erlebten wir im August ein intensives dreiwöchiges Jugendprogramm. Nach der schon traditionellen Woche des Jugendfestivals in Medjugorje verbrachten wir vierzehn Tage in Spanien; dort fand das heurige Weltjugendtreffen statt. Am Geburtsort des heiligen Josef Calasanz, in Peralta de la Sal, gab P. Bruno drei Tage Exerzitien für unsere Jugend.

In der Zeit danach feierten wir unter anderem eine Festmesse in der Kathedrale von Barbastro zum 75. Jahrestag des Martyriums eines Großteils der Ordensleute und Priester dieser Gegend während des spanischen Bürgerkrieges mit. Beeindruckend war auch die Besichtigung der Gedenkstätte der 51 claretinischen Märtyrer. Viel Freude hat uns auch der spirituelle Austausch mit anderen jungen Menschen, die in geistiger Verbundenheit mit Josef Calasanz stehen, bereitet. Den Tagesabschluß bildeten stets eine gestaltete Anbetung und ein Rosenkranz.

Am Fest Maria Himmelfahrt traf auch die Jugend aus den Zentren Reindorf, Reingasse und Mutterhaus in Peralta ein. Am 16. August begannen die Weltjugendtage in Madrid. Kardinal Meisner und Kardinal Schönborn hielten Katechesen. Besonders berührend war für mich der Kreuzweg mit dem Heiligen Vater, bei dem jeweils Jugendliche aus verschiedenen Nationen und Gruppen das Kreuz von Station zu Station trugen. Höhepunkt der Woche war die Zeit auf dem Flugplatz „Cuatro vientos“. Die Hitze (45 Grad Celsius) und der darauffolgende heftige Sturm mit Regenfall bei der Vigil mit dem Papst erinnerten uns (die zwei Millionen Pilger!), daß wir nicht nur „Schönwetter-Christen“ sein sollen. Papst Benedikt sandte uns in der großen Abschlußmesse am Sonntag, um Zeugen unseres Glaubens in der Welt zu sein. Dankbar und im Glauben gestärkt kamen wir nach Hause.

David

Sonderschau in der Kirche

Die Sonderschau „Friedrich von Schmidt und seine Wiener Wahrzeichen“ war einige Monate in Maria vom Siege zu sehen. Dr. Ursula Prokop (Wiener Architekturzentrum) würdigte



Sommerwoche in Bad Gastein

im Rahmen der Eröffnungsfeier Schmidts Leben und künstlerische Bedeutung. Dem vorangehenden Hochamt wohnte auch der frühere Vizebürgermeister DDr. Bernhard Görg bei, der dem Ehrenkomitee des Unterstützungsvereins angehört.

Gerti Tichy

Geistliche Sommerwoche

Die gemeinsame Sommerwoche haben wir heuer in Bad Gastein verbracht. Einige Eindrücke davon:

Ingrid: Unsere Gemeinschaft war wie eine große Familie. Leib und Seele konnten zur Ruhe kommen. Das Bibelwort: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich will euch erquicken“ traf zu.

Vera: Jedes Jahr bei der Sommerwoche schätze ich sehr die Gemeinschaft, die heilige Messe, und daß man ganz selbstverständlich über den Glauben sprechen kann.

Theresa, Viktoria: Am besten gefallen uns der Wasserfall, die Kristallsammlung und die Alpenherme.

Lisa: Bei der Almwanderung haben wir viele Kühe und Forellen gesehen.

Tägliche Gebetsstunde

Eine Frucht der heurigen Seligsprechung von Johannes Paul II. am 1. Mai war der Beginn der täglichen „Stunde der Barmherzigkeit“ in unserer Kirche (15 bis 16 Uhr) – zwischen fünf und fünf- undzwanzig Beterrufen die Barmherzigkeit Gottes für unsere Stadt und die Welt an.

P. Bruno

KALA-RÜCKBLICK

NOVA IGUAÇU



Von Hoffnung getragen

„Die Grenze ...

... ist das einzige Abenteuer“: Dies war das Thema unseres ersten Lagers der Kalasantinerjugend, das wir in der Zeit von 21. bis 24. Juli unter dem Namen „Calacamp“ verwirklichten. Diese Tage waren eine Mischung von Abenteuer, Vorträgen, Anbetung ..., um die jungen Menschen zu einer intensiven Gottesbeziehung hinzuführen und ihnen zu zeigen, wie wunderbar Gott sie geschaffen und mit welcher großartigen Aufgabe er sie betraut hat. Die jungen Menschen wurden in vier Gruppen aufgeteilt, die wir nach vier Stämmen Israels – Dan, Gad, Naftali und Levi – benannten. Unter einem Leiter mußten sie verschiedene Aufgaben bewältigen, bei denen sie ihre Ängste überwinden, einander vertrauen lernen und gemeinsam Herausforderungen bewältigen mußten. Es waren großartige, die jungen Menschen sehr prägende Erfahrungen. Vor allem bei der Anbetung am Freitag sind viele Herzen „aufgebrochen“, bei der sie – viele unter Tränen – ihre Verletzungen, Hoffnungen und Ängste Jesus anvertraut haben. Große Stützen in der Vorbereitung und Durchführung dieses Lagers waren Edgard,

Danilo und Altamiro, die mit verschiedenen Teams freiwilliger Helfer unter Leitung von P.Felix alle Vorbereitungen und Durchführungen koordiniert haben. Im Zwei Wochen-Rhythmus wollen wir einander treffen, um den Weg mit Jesus weiter zu vertiefen.

Bei der Abendmesse am 21. August, die unter dem Schwerpunkt der Berufung zum geistlichen Leben stand, haben die Schwestern, die in unserer Pfarre arbeiten, und wir Kalasantiner unsere Gemeinschaften vorgestellt und die Messe gestaltet.

Einige Schwerpunkte aus dem pfarrlichen Leben: Am 5. Juni feierten wir den „Tag der Umwelt“ mit einer großen Messe und Prozession, bei der wir die Menschen zu einem behutsameren und verantwortungsvolleren Umgang mit der Schöpfung aufgerufen haben. Auch die Pfingstvigil und das Fest Fronleichnam wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. Am 3. Juli spendete unser Bischof Dom Luciano 108 Firmlingen das Sakrament der Firmung. Die Vorbereitung auf dieses Sakrament dauerte eineinhalb Jahre und wurde mit einem Einkehrtag in Petrópolis abgeschlossen. Der pfarrliche Einkehrtag am 10. Juli hat uns auf unserem gemeinsamen Weg der Christusnachfolge bestärkt. Ebenso wurden die neuen Kommunionhelfer – über sechzig in unserer Pfarre – durch vier Fortbildungstreffen auf ihren Einsatz vorbereitet. Von 7. bis 13. August wurden bei der „Woche der Familie“ durch Vorträge und Gottesdienste der Wert der Familie betont und die Familien auf ihrem Weg bestärkt.

Unsere gemeinnützigen Kindergärten haben wirklich schwere Monate hinter sich, da die Gemeinde bis Ende Juni ihre Beiträge nicht bezahlt hatte. Gemeinsam mit der Interessensgemeinschaft haben wir daraufhin eine Klage beim „Ministério público“, einer Kontroll- und Überprüfungsinstanz, eingereicht. Dies hat zwar zunächst zu einer Mißstimmung mit der Gemeinde ge-



führt, letztlich wurde daraufhin aber ein „Fahrplan“ eingerichtet, um die ausstehenden Beträge zu überweisen; dies geschieht zur Zeit. Wenn

mehr als ein halbes Jahr keine Beiträge der Gemeinde bezahlt werden, dann führt das zu einer existenziellen Bedrohung dieser Arbeit, da wir vierzig Angestellte für 250 Kinder in fünf Kindergärten zu bezahlen und alle anderen Ausgaben zu bestreiten haben. Ich danke allen, die uns durch ihre Unterstützung helfen und schon geholfen haben.

Am 6. August gab es ein „Fest der Solidarität“, bei dem eine sehr bekannte Musik-Gruppe kostenlos gespielt hat, um unsere Arbeit in den pfarrlichen Kindergärten zu unterstützen.

Kollegium

Aus unserem Haus gibt es zu berichten, daß P.Felix am 29. Juni zum Ehrenbürger von Nova Iguaçu ernannt wurde. P.Raphael hat von 15. bis 17. Juli mit Jugendlichen an einem Jugendwochenende eines großen katholischen Fernsehsenders teilgenommen. Danilo verbrachte von 10. bis 18. Juli mit den beiden Burschen Willian und Washington Urlaub am Meer. P.Raphael und P.Felix nahmen von 1. bis 5. August an den Priestereinkehrtagen der Diözese in Mendes teil, die von einem Bischof aus dem Amazonasgebiet gehalten wurden. Danilo, der im Februar seine Erste Profest abgelegt hat, hat sein erstes Semester des Psychologiestudiums sehr gut abgeschlossen, ebenso Altamiro, der bei uns im Haus wohnt, sein erstes Semester auf dem Musikkonservatorium.

P.Felix



Der neue Ehrenbürger von Nova Iguaçu

„Calacamp“: Mit meinem Gott
kann ich Mauern überspringen

KALA-RÜCKBLICK

REINDORF



**... soll
blühendes
Land
werden!**

Pfingsten

„Pfarre Reindorf auf neuer Route nach Mariazell“ – das war unser Plan für



Familiäre Gruppe auf der Fußwallfahrt

die Fußwallfahrt, und so waren schon die Vorbereitungen durch P. Ludwig, Br. Stefan und Sr. Edith intensiv. Die „Startmesse“ feierten wir in unserer Pfarrkirche beim Mariazeller-Altar. Der eigentliche Pilgerweg begann dann beim Bahnhof in Gutenstein und führte über Schwarza im Gebirge, das Preintal und den Lahnsattel ins Halltal. Durch unsere kleine, fast familiäre Gruppe war das „Auf-dem-Weg-sein“, der Austausch und das gemeinsame Gebet eine besondere Erfahrung. In der Walster sind wir dann mit den anderen Pilgern der Sternwallfahrt zusammengetroffen und dankbar nach Mariazell gezogen.

P. Peter hat mit einigen Jugendlichen am Pfingstkongreß der Loretto-Gemeinschaft in Salzburg teilgenommen. Über zweitausend Jugendliche hörten spannende Vorträge, erlebten heilige Messen, Lobpreis, Anbetung, ein Konzert, Austauschgruppen ... Besondere Höhepunkte waren der Vortrag des Sehers Ivan aus Medjugorje, weil er extra dafür die Erscheinungszeit der „Gospa“ ausgesucht hatte, der Barmherzigkeitsabend mit Beichte und Einzelsegen und am Sonntag die Mög-

lichkeit zur Lebensübergabe an Gott. Bei der Abschlußmesse wurden außerdem vierzig Jugendliche vom Salzburger Erzbischof gesegnet.

Pfarrkirtag

Für das Patrozinium am Dreifaltigkeitssonntag haben wir uns heuer etwas Besonderes überlegt und mit den Täuflingen der letzten fünf Jahre eine Jubiläumsmesse gefeiert. Die Familien wurden großteils im Vorfeld mit der Wandermuttergottes besucht und eingeladen. Eine beachtliche Zahl ist dann auch gekommen. Mit den mitgebrachten Taufkerzen wurde vor dem Taufbecken das Taufversprechen erneuert.

Beim Pfarrfest gab es nach der heiligen Messe unter anderem einen Stationen-Spielbetrieb für die Kinder und viel Köstliches zur Stärkung im Pfarrsaal, ehe wir uns am Nachmittag wieder zum abschließenden sakramentalen Segen in der Kirche sammelten.

Jugendfestival

Der erste Höhepunkt in den Sommerferien war die Jugend-Wallfahrt nach Medjugorje. Mit knapp dreißig Jugendlichen sind P. Peter und Frater Marcus schon vor dem Beginn des Jugendfestivals nach Medjugorje gekommen, um noch in Ruhe auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg zu gehen und auch einen Tag am Meer zu verbringen. Das „Mladifest“ stand unter dem Motto: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort!“ Von den Vorträgen und Zeugnissen konnten sich die Jugendlichen viel mitnehmen, und auch das Miteinander in der Gruppe, die Gespräche und die Gemeinschaft in diesen Tagen waren eine sehr geistvolle Erfahrung.

Weltjugendtreffen

Gemeinsam mit den Jugendlichen der Pfarre St. Josef/Reinlgasse sind wir am 10. August nach Spanien geflogen. Zuerst besichtigten wir einige Tage Barcelona, haben von dort aus Montserrat besucht, ehe wir nach Peralta de la Sal (Geburtsort des heiligen Josef Calasanz) aufbrachen, wo wir mit den anderen Kalasantiner-Gruppen zusammentrafen. Auf dem Weg nach Madrid feierten wir in Zaragoza, dem ältesten



Marienwallfahrtsort der Welt, die heilige Messe.

Für das Weltjugendtreffen war unsere Gruppe in der Piaristenschule in Getafe, einem Vorort von Madrid untergebracht. Dort fand dann auch das Zusammentreffen aller Gemeinschaften, deren Wurzeln auf den heiligen Josef Calasanz zurückgehen, statt. Die ersten drei Tage am Weltjugendtreffen waren geprägt von Katechesen mit den Bischöfen. Wir hatten das Glück, die beiden „großen“ deutschsprachigen Kardinäle Meisner und Schönborn zu hören! Dann machten wir uns zum Flugfeld Cuatro Vientos auf, um als Höhepunkt des Weltjugendtreffens mit Papst Benedikt die Vigil und den Sendungsgottesdienst zu feiern. Abschließend verbrachten wir noch drei schöne Tage am Meer in der Nähe von Barcelona.

„Während der Anbetung in der Nacht am Flugfeld durfte ich erfahren, wie sehr mich Gott liebt. Für mich war das schon immer eine so knifflige Frage, auf die ich einfach keine Antwort fand. Doch diesmal schüttete ich Jesus einfach mein Herz aus und erzählte ihm alle meine Sorgen und Probleme. Er stellte keine Fragen, machte keine Anschuldigungen, sondern er hörte mir einfach nur zu. Er war da und sah mich voller Liebe an. In diesem Moment wußte ich: Gott liebt mich, unaufhörlich und stark. Jede einzelne Sekunde seiner Ewigkeit liebt er mich für immer und ewig. Das war einfach so berührend.“

(Agnes, 17 Jahre)

„Das schönste und berührendste Ereignis war für mich, daß ich in der ersten Reihe den Papst im Papamobil an mir vorbeifahren sehen konnte. Es war einfach unbeschreiblich, dem Papst so nahe zu sein. Aber auch die unglaubliche Gemeinschaft mit der ganzen Welt im Gebet war und ist etwas ganz Besonderes.“

(Karin, 22 Jahre)

Br. Stefan



**„Kommt
und
laßt uns
zieh'n!“**

Ausklang des Arbeitsjahres

Der Juni war in diesem Jahr ein festreicher Monat. Zuerst feierten wir das Pfingstfest mit der Mariazellerwallfahrt, bei der über fünfzig „Reinlgasser“ gemeinsam mit den Teilnehmern der anderen Kalasantinerniederlassungen bei der Magna Mater Austriae in Dankbarkeit nach auch vom Wetter her schönen Wallfahrtstagen angekommen sind. Bald danach begingen wir in großer Zahl das Fronleichnamsfest, an dem wir während der eineinhalbstündigen Prozession durch die Straßen der Pfarre den Segen des in der heiligen Eucharistie gegenwärtigen Herrn erbaten. Bei einem Altar stellten einige Kinder die Weitergabe des Glaubens im Anschluß an unsere Pfarrmission sehr anschaulich dar. Besonders freuten wir uns, daß viele Missionare aus der Gemeinschaft Emmanuel diesen Tag mit uns feierten. Auch das nachmittägige Gartenfest war sehr gut besucht und bot ein ausgiebiges Kinderprogramm. Allerdings läutete um etwa 19 Uhr ein kräftiger Gewitterregen die Sperrstunde abrupt ein.

Am darauffolgenden Sonntag feierten wir die Firmung. Altgeneralsuperior P. Peter Lier spendete das Sakrament unseren fünfzehn Jugendlichen. Sie

waren von stud. theol. Martin Glöbl mit viel Engagement und „glaubensinhaltsreich“ vorbereitet worden.

Und schon grüßten die Ferien! Nach der Abschlußmesse und dem Abschlußfest für die Mitarbeiter am Abend des vorletzten Schultags und dem feierlichen Herz Jesu-Hochfest mit Weihe an das Herz des Herrn begann schon das Kinderlager im rustikalen Wurzerhof im Winkeltal in Außervillgraten. Begleitet von den Brüdern Bernd und Wolfgang (als „köstlichem“ Lagerkoch), den Helfern und P. Hans beziehungsweise P. Erich verbrachten fünfundzwanzig Kinder (im Alter von sechs bis dreizehn Jahren) eine ereignisreiche und fröhliche Woche mit Tieren, Bergbauerntag und -schule, Ausflügen und den „glorreichen sieben Schritten“ (angelehnt an den Hirtenbrief des Herrn Kardinal) als geistlichem Thema. Besonders eindrucksvoll war die Herz Jesu-Prozession am Tiroler Herz Jesu-Sonntag, an der wir teilnahmen, und die Bergfeuer an diesem Abend. Vor allem die Salutschüsse nach dem Segen bei den Altären haben die Buben sehr beeindruckt.

Im Sommer war es still im Haus, vor allem P. Hans, der den Großteil seines Urlaubs schon im Juni absolviert hatte, hielt die Stellung. Wir danken auch allen Aushilfspriestern (Pfarrer Rötzer, Kaplan Lutaj, P. Andreas und einigen anderen) für ihre Hilfe, sodaß wir auch werktags morgens und abends die heilige Messe feiern konnten, die ausnehmend gut besucht waren.

P. André hielt in den Sommermonaten Exerzitien in Kalkstein und Schledorf sowie ein großes Sommerlager in Neukirchen am Großvenediger.

Firmes en la fé - fest im Glauben

Zehn Teilnehmer aus der Reinlgasse machten sich auch auf den Weg zum Weltjugendtag in Madrid, wobei vorher Barcelona besichtigt wurde und wir dann am Maria Himmelfahrtstag mit Gruppen aus dem „Kala“ und der Gruppe Sr. Magdalenas am Geburtsort des heiligen Josef Calasanz, Peralta de la Sal, zusammentrafen, um unseren spirituellen Vater zu besuchen und gestärkt von dort als fast hundertköpfige Gruppe nach Madrid zu fahren. Die Madonna de

Pilar in Zaragoza lud uns noch zu einer Rast ein, dann ging es durch das bizarr-pittoreske kastillische Hochland nach Getafe (südlich von Madrid), wohin uns die Piaristen eingeladen hatten. Über fünfhundert Jugendliche und die Begleiter aus vielen Ländern und Gemeinschaften nächtigten im dortigen Schulturnsaal oder davor (was „nächstens“ sehr angenehm war). Am zweiten Tag gab es ein großes Fest mit über dreitausend Teilnehmern aus der Calasanzianischen Familie, einer sehr schönen Messe mit dem Piaristengeneral, unserem P. Gottfried und dem General der Patres Cavanis und anschließender Vorstellung der sechs Gemeinschaften, die an der Feier teilnahmen. Dann ging es zu den Katechesen des Weltjugendtages (unter anderem mit den Kardinälen Meisner und Schönborn), zur Begrüßung des Heiligen Vaters und zum beeindruckenden Kreuzweg am Freitag, den 19. August im Stadtzentrum von Madrid. Dabei waren als Stationen lebensgroße Karwochenfiguren aus Spanien aufgestellt, die danach in Prozession von jeweils fünfzig bis hundert Trägern getragen wurden.

Die Vigilfeier am Flugfeld „Cuatro vientos“ und die heilige Messe mit dem Papst und über eineinhalb Millionen Teilnehmern bildeten den eindrucksvollen Abschluß dieser Tage, die unter dem Motto „Fest im Glauben und verwurzelt in Christus“ (firmes en la fé) begangen wurden. Für den Chronisten, der mit seinen 51 Jahren zum ersten Mal an einem Weltjugendtag teilnahm, ein sehr eindrucksvoll-überwältigendes Ereignis, über das noch vieles zu sagen wäre. Deo gratias.

Ansonsten gibt es bei uns eine neue Kindergartenleiterin, Frau Honak, nachdem Frau Trpin sich zu unser aller Bedauern entschlossen hat, uns nach vielen Jahren zu verlassen.

Bezüglich Bauarbeiten ist zu vermelden, daß die Kirchenfenster „verdoppelt“ werden, um eine bessere Wärmeisolierung zu erreichen, und die Fenster des Kollegiums adaptiert werden.

„Con el favor de Dios“ wollen wir das neue Arbeitsjahr beginnen.

P. Erich



*Die für Fronleichnam geschmückte
St. Josefs-Kirche in der Reinlgasse*

DEUTSCH GORITZ



Pfarrwallfahrt

Die dichtgedrängten Sonntags-terminen, die unseren Sommer jedes Jahr kennzeichnen, begannen heuer bereits im Juni (wegen des späten Ostertermins). Fast alle Sonntage waren durch irgendeines der vielen Feste in unserer Gemeinde belegt, darunter auch unser Pfarrfest. Außerdem feierten wir am Samstag nach Pfingsten die Firmung mit Kanonikus Christian Leibnitz.

Neben den zahlreichen Festen, bei denen es fast immer auch einen Wortgottesdienst zu feiern galt, fand auch wieder ein Jungscharlager statt – diesmal auf der Patscher Vogelhütte bei Weiz und mit einem neuen Team. Zwölf Kinder aus unserer Pfarre sowie drei aus Lannach waren dabei. Die Ministranten wurden zu einem Ausflug in den „Family-Park“ St. Margarethen eingeladen. Die vielen Attraktionen, die man dort erleben kann, sorgten für lauter strahlende Kinderaugen.



Strahlende Kinderaugen im „Family-Park“

Pfarrgemeinderatswahl

Trotz Ferien gab es im Sommer auch eine Pfarrgemeinderatssitzung, denn es waren viele wichtige Dinge zu besprechen. Vor allem die kommende Pfarrgemeinderatswahl muß vorbereitet werden. Wir haben beschlossen, das

gleiche Wahlmodell wie vor fünf Jahren zu verwenden. Durch eine Urwahl werden jene Personen ermittelt, die in den Ortschaften das meiste Vertrauen genießen. Die Genannten werden zu einer Dorfrunde eingeladen, bei der die Bereitschaft zur Mitarbeit besprochen wird. Aus den so gebildeten Teams der einzelnen Ortschaften wird dann jeweils ein Mitglied zu den Pfarrgemeinderatssitzungen entsandt.

Maria Luschari

Ende August fand die jährliche Pfarrwallfahrt statt, die uns diesmal nach Maria Luschari bei Tarvis (Italien) führte. Zwei Autobusse mit zusammen hundert Teilnehmern waren unterwegs, außerdem stießen auch einige Motorradfahrer aus unserer Gemeinde dazu. Der Wallfahrtsort besteht seit mehr als sechshundert Jahren und ist vor allem in Slowenien und Kärnten sehr bekannt. Heute kann man dort vier Sprachen hören, denn neben Österreichern und Slowenen feiern auch Italiener und Friulaner in ihren eigenen Sprachen an diesem Ort, der 1700 Meter hoch auf einem Berggipfel liegt. Maria wird dort als die Königin der Europäischen Völker und als Königin Europas verehrt. Ebenfalls im August fand eine weitere Wallfahrt statt: Eine Gruppe Fußwallfahrer pilgerte wie jedes Jahr von Graz nach Mariazell.



Drei Wiedereintritte

Im Sommer konnten wir uns über den Wiedereintritt von drei Pfarrbewohnern in die katholische Kirche freuen. Im September wurden die fleißigsten Ministranten des letzten Schuljahres geehrt. Es gab Medaillen (Gold: Sabrina Thaler, Samuel Ragitsch, Barbara und Anna Siegl, Silber: Nathalie Thaler, Nathalie Lackner, Bronze: Alexander Reif, Christine Neuhold, Silvia Gangl) und Urkunden sowie Anerkennungs-geschenke. Von den heurigen Erstkommunikanten sind bisher fünf zu den Ministranten gestoßen, deren Zahl derzeit bei 32 liegt.

Bei der Aufbruchhalle wurden von fleißigen Händen (Rudi Draxler, Helmut Wolf und Franz Puntigam) vier Lindenbäume gepflanzt, damit in einigen Jahren für die Trauergäste bei Begräbnissen wieder Schatten zur Verfügung steht und die Anlage verschönert wird.

P. Gustav





**„Wenn nicht
der Herr
das Haus
baut ...“**

Missionszentrum

Vertiefungswochen

Je eine Vertiefungswoche in den Bergen fand heuer in Oberndorf bei Kitzbühel und in Schlitters im Zillertal statt. Insgesamt nahmen mehr als 150 Personen daran teil, darunter auch zahlreiche Familien mit kleinen Kindern. Wir feierten jeden Tag gemeinsam heilige Messe und hatten eine Kapelle im Haus, die für Zeiten des stillen Gesprächs mit dem Herrn genutzt wurde.

Ein geistlicher Schwerpunkt der Woche war die Stärkung des Miteinanders in den Familien und die Ermutigung zur Hauskirche. Der andere Schwerpunkt war die Ermutigung zum Apostolat. In diesem Arbeitsjahr ist es uns ein besonderes Anliegen, die Wander-Muttergottes zu vielen Jugendlichen zu bringen. Die Familien hatten manche gute Ideen, wem sie die Muttergottes bringen möchten.

Da der Herr uns in beiden Wochen mit gutem Wetter beschenkte, unternahmen wir einige schöne Wanderungen.

„Da wir schon mehrmals darauf angesprochen wurden, einmal zur Vertiefungswoche in den Bergen mit-

zufahren, versuchten wir es heuer. Wir meldeten uns nur für eine halbe Woche an, da wir nicht wußten, wie sich unsere Kinder (6 und 3 Jahre) verhalten und wie es uns dort gefallen würde. Am ersten Tag waren die Kinder noch etwas zurückhaltend und der Älteste wollte nicht zur Kinderbetreuung gehen. Bereits am zweiten Tag sagten sie, daß sie die ganze Woche bleiben möchten. Was mich sehr beeindruckte, war, daß unser ältester Sohn bei den Bergtouren mit anderen Kindern und Jugendlichen bis zum geplanten Ziel – ohne zu jammern – mitging.

Was mir auf der Vertiefungswoche sehr gefallen hat, war die Gemeinschaft. Jeder konnte seinen Glauben offen bekennen und leben, ohne von anderen belächelt zu werden. Täglich feierten wir heilige Messe und hatten die Möglichkeit zur Anbetung. Bei der gestalteten Anbetung wurden wir eingeladen, nach vor zu gehen, ganz zu Jesus, und unsere Anliegen ihm hinzuhalten.

Was mich noch sehr bewegte, waren die Zeugnisse von drei Jugendlichen, die mit der Gottesmutter eine Erfahrung gemacht haben und erzählten, wobei sie geholfen hat. Diese Woche war eine große Bereicherung für uns. Ich kann es nur weiterempfehlen!“

(Georg, 39 J.)

Weltjugendtreffen in Madrid

Mit einer Gruppe von vierzig Personen nahmen wir am großen Weltjugendtreffen mit dem Papst teil. Zu Beginn verbrachten wir einen Tag in Valencia mit seinem herrlichen Strand. In Madrid waren wir in der Pfarre San Leopoldo untergebracht, die den heiligen Leopold von Österreich als ihren Pfarrpatron hat. An drei Tagen gab es Katechesen durch die Bischöfe, am Freitag fand ein Kreuzweg mit dem Heiligen Vater statt. Die Vigil und die Abschlußmesse in Cuatro Vientos mit einer unzählbaren Schar von Menschen und die Worte des Heiligen Vaters haben alle tief berührt. Nach der



Mit Pfarrer und „Voluntarios“ von San Leopoldo

Abschlußmesse führen wir nach Avila, um auf den Spuren der heiligen Teresa diese Tage der Gnade ausklingen zu lassen. Wir durften im Menschwerdungskloster und im Karmel San José heilige Messe feiern und hatten Zeit zum stillen Gebet und zum Betrachten der Texte der heiligen Teresa. Auch ein Rundgang auf der beeindruckenden Stadtmauer durfte nicht fehlen.

„Es war eine wirkliche Bestärkung im Glauben, zu sehen, welch große Menge von Jugendlichen den Glauben lebt und vor allem mit welch großer Begeisterung. So formulierte es Papst Benedikt XVI. in seiner Predigt sehr passend: ‚Glauben heißt, daß du dich auf den Glauben deiner Brüder stützt, und dein Glaube ist Stütze für den Glauben der andern.‘

Was mich beeindruckte, war, daß man trotz der Menge an Menschen auch zur Ruhe kommen konnte, sei es vor dem Allerheiligsten, während der Katechesen oder anderswo. So herrschte während der Anbetung bei der Virgil trotz hunderttausender Menschen auf dem Platz komplette Stille.

Unvergesslich war die herzliche Gastfreundschaft der Madrilenen und der freundliche Umgang der Jugendlichen untereinander. So saß man in der Metro selten still an seinem Platz, sondern sang oder unterhielt sich mit Jugendlichen anderer Nationen. Das und noch viel mehr machte diesen Weltjugendtag zu einem unvergeßbaren Erlebnis.

(Thomas, 18 J.)

P. Martin



Vertiefungswoche – Männerrunde packt Rosenkränze ein

WOLFSGRABEN



„Kirche mit Herz“

Herzensangelegenheiten

Ende Juni feierte die Pfarre Wolfsgaben ihr Patrozinium, das Herz Jesu-Fest. Gleichzeitig lud P. Johannes zu seinem siebzigsten Geburtstag ein, und die Pfarrgemeinde bereite ihm ein Geburtstagsfest mit Herz.

Die Feier des Patroziniums wird in unserer Pfarre mit großer Freude und Hingabe begangen. Es gibt durchgehende Anbetungsstunden von Freitag Morgen bis Samstag Mitternacht, ein feierliches Nachtgebet und schließlich am Sonntag die Festmesse mit anschließender Prozession durch den Ort.

Viele Gäste waren schon zur Festmesse gekommen, die Kirche war mehr als bis auf den letzten Platz gefüllt. In seiner Predigt betonte P. Johannes den Strom der Liebe aus dem geöffneten Herzen Jesu für uns Menschen. Unser Pfarrlogo trägt ebenfalls das Herz, es bedeutet beides, die Liebe Jesu zu uns und die Liebe der Pfarrangehörigen zueinander – und auch für alle, die neu dazu kommen. Das ist eine hohe Aufgabe, die nur mit Gottes Hilfe gelingen kann. Schaute das Wetter anfangs gar nicht vielversprechend aus, so konnten wir doch die Prozession durch den Ort machen, musikalisch begleitet von der Blasmusik Laab im Walde.

Beim Frühschoppen im Pfarrsaal stärkten sich die Gäste dann bei Gu-

lasch und Würstel. Der Einladung folgten unser Herr Dechant Dr. Guber, Priester aus den Nachbargemeinden, Mitbrüder der Kalasantiner, Freunde aus der Zeit, da P. Johannes bei der Katholischen Arbeiterjugend, bei der Katholischen Arbeiterbewegung und bei der Katholischen Glaubensinformation tätig war, aber natürlich auch viele Wolfsgabner und Wolfsgabnerinnen. Mit den Begrüßungsworten unserer Stv. Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Regina Bugkel begann das Festprogramm und man hörte aus ihren Worten das herzliche Verhältnis zwischen Pfarrgemeinde und Pfarrer heraus. Es gab eine riesige



Die Stellvertretende Vorsitzende des PGR, Regina Bugkel, und die Moderatorin, Patricia Dirnbacher, gratulieren

Geburtstagsorte und ein Gästebuch für die Glückwünsche. Dann wurden die Geburtstagsgeschenke der Pfarrgemeinde überreicht – ein Stressless-Sessel und ein Fernseher mit Recorder. Viele Menschen hatten herzlich gern zu diesen schönen Geschenken beigetragen.

Für P. Johannes hieß es nun Platz zu nehmen und die Gratulationen entgegenzunehmen. Beginnen durften die Jungscharkinder mit einem entzückenden Geburtstagslied. Es folgten musikalische und humorvolle Darbietungen bis hin zu persönlichen Gedichten. Frau Bürgermeisterin Claudia Bock überbrachte die Glückwünsche seitens der politischen Gemeinde, die Freiwillige Feuerwehr gratulierte ihrem Kameraden und Feuerwehrkurat. Bei einem Spiel, zu dem ihn die Pfarrjugend einlud, mußte P. Johannes unter anderem seinen Humor und seine Spontaneität beweisen, einen Witz in gregorianischer Chormelodie singen und seine noch nicht ganz vergessenen Tanzkenntnisse

mit einem Cha-Cha-Cha zum Besten geben. Gut gelungen! Spontan gab es dann noch Fan-Schal und „Dress“ des ortsansässigen Fußballvereins, und abschließend zeigte Patricia Dirnbacher die von ihr kreierte Powerpoint-Präsentation über die siebzig Jahre des P. Johannes. In Interviews beschrieben da vor allem Mitbrüder und Freunde der Katholischen Arbeiterbewegung den Menschen und Priester P. Johannes. Als tiefgläubig, humorvoll und sportlich haben ihn alle kennen und schätzen gelernt – so wie wir ihn auch in Wolfsgaben erleben. Dazwischen gab es eine Vielzahl von Photos aus seinem Leben

vor und in Wolfsgaben. Zu den flotten Klängen von „Happy Birthday“ wurde Sekt serviert, und der Jubilar durfte nun wieder aktiv werden und sein Geburtstagsständchen selbst dirigieren.

„P. Johannes, auf dein Wohl! Herzlichen Glückwunsch zum siebzigsten Geburtstag und danke für alles. Der Herr schenke dir noch viele Jahre in Gesundheit und

Freude, mögen einige davon in Wolfsgaben sein.“ Traude Lechner



Geschenk der Pfarrjugend: ein schwungvoller Cha-Cha-Cha



Die große Schar der Gratulanten im Pfarrsaal

Meine Hoffnung gründet auf Christus!

All meine Hoffnung gründet auf Christus. Er hat mir mein Leben gedeutet, deswegen bedeutet Er mir alles. Er ist die Fülle. Auf alle meine Fragen und Nöte hat Er mir geantwortet.

Jesus Christus ist für mich der Einzige, der Gott wirklich kennt. Ich kenne keinen anderen, der das Geheimnis des Lebens besser kennt als Er. Weißt Du einen? Ihm vertraue ich.

Er ist der treue Zeuge meiner Hoffnung: „Das Erdhafte ist nicht alles“, „Es gibt ein Gericht und eine Gerechtigkeit“, „Es gibt eine Auferstehung und ein Leben.“ Es gibt Bleibendes und Ewiges. Das ist meine Hoffnung, das ist meine Zukunft, das ist Verheißung und Geheiß für meine Lebensgestaltung.

Christus ist für mich der treue Zeuge Gottes. Er ist das Fundament meiner Hoffnung. Christus ist für mich die Nähe Gottes. Er hat mich nicht mir selber überlassen. Ihm glaube ich.

So wie Er werde ich leben, denn der Geist ist lebendiger als das Fleisch; so wie Er werde auch ich einst lieben können ohne Grenzen und Selbstsucht; so wie Er werde auch ich einst dem Vater entgegenzueilen, der auf mich schon längst wartet.

Dr. Herbert Madinger



Grab von Dr. Herbert Madinger am Friedhof in Schwarza am Steinfeld

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 8,50; Ausland: € 13,-.** **Zuschriften, Bestellungen:** „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) **Zahlungen, Spenden:** Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 2,30.** **Frühere Ausgaben sind abrufbar unter:** www.kalasantiner.at

Bilder:

Archiv KGI-Schwarza (28), Archiv Maria vom Siege (2), Archiv Mutterhaus (3), Archiv Nova Iguaçu (3), Archiv Reinlgasse, Br. Stefan (2), Lutsch (3), P. Gustav (3).

KALASANTINERBLÄTTER

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480,
GZ 02Z032389 M
Erscheinungsort: Deutsch Goritz